



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Ciet extincta tumultum.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)



Nimix impudentix est, negare animas interdum ad nos redire,
DEO iubente vel permittente, habemus enim Testimonium gra-
vissimorum Auctorum. *lib. de cura pro Mort. Pag. 15.*

Es spricht unser Heil. Vatter Augustinus: Daß jemand sehr frech
und unverschämpt seye / der da läugnen darff / daß bißweilen die Seelen
durch Befehl oder Zulassung Gottes widerumb zu uns kommen / und uns
erscheinen können / zumahlen solches von den bewertheften Lehrern bestätigt
wird.

Es ist zwar nicht ohne / daß bey dergleichen Erscheinun-
gen gar offte vil Betrug unterlauffe / entweders durch de
bösen Feind / welcher den Tück und Arglist / womit er
Anfangs die Eva überfortlet / noch inderfort bey den unbehuts-
samen Adams Kindern spühren last / oder aber durch schlimme
und vermessene Leuth / welche unter dem Schein der Erschei-
nungē nicht selten einige Bösheit suchen oder vermentlē / so ge-
schicht auch offte daß unser einbilderische Phantasien / oder
schwache und verwirrte Sinn / bißweilen seine Geist. Erschei-
nungen von freyen Stücken ihnen selbst schnitzlen; dergleichen
geschicht in einer solchen Menge daß man ganze Bücher könt-
te damit anfülle: Es hat unlängst ein solcher eingebildter Geist
etichel Leut auß der Stubē hinauß dergestalten gejagt / daß ei-

ner über dē andern trippeltweiß über die St. egē hinunter gefal-
len/und als man hernach die Sach weiters erweget/ und besser
nach gesucht/so war der Geist nichts anders als ein gebratner
Apffel in dem Ofen-Rohr / so wegen der Hiß angefangen zu
seuffzen und zu pfeiffen. Unangesehen/ viler solcher Phanta-
stischen Einbildungen/oder andern frechen Bubenstück / wor-
durch zuweilen vermessene Leuth andere suchen zu erschrecken/
das zu ihrem bösen Vortheil zugebrauchen / Kan ohne grosse
Thorheit nicht widersprochen werden / daß nit mehrmal der-
gleichen warhaffte Erscheinungen der Geister sich begeben.

Kaiser Ferdinandus, seligster Gedächtnuß / hatte stets
bey sich/und umb sich einen geheimen Secretari, deme seine Ma-
jestät als einem allertreuesten Diener alles anvertrauet/ nach-
deme solcher auch die Schuld der Natur bezahlet / und durch
den zeitlichen Hintritt in die Ewigkeit passiret/ist er nit lang
hernach dem Kaiser / als seinem zuvor aller gnädigsten Herrn
ganz sichtbarlich erschienen/welchen dann der fromme Kaiser
mit unerschrockenem Gemüth angeredet / und umb die Ursach
seiner Ankunfft aus jener Welt befraget / weil aber hierüber
keine Antwort erfolget / sondern an statt des der Geist Thro
Majestät seine Hand dargereicht / welche der unerschrockene
Monarch auch nit gewaigert/aber wegen übermäßigen Hiße
seine Hand alsobald muste zurück ziehen/worauff auch der Geist
verschwunden/und nit mehr nachmals erschienen/weil der mild-
herzigste Kaiser sehr vil heilige Messen für ihn hatte lesen lassen.

Joh. Nic.
Ex. 154.

Nachdeme der Heil. Elisabeth einer Königlichen Tochter
in Ungarn / ihr Frau Mutter mit Todt abgangen / ist sie ein-
mahlen bey der Nacht besagter ihrer Tochter in schwarzem
Aufzug/und betrübtem Angesicht erschienen/sich zu dero Füßen
geworffen/liebste Tochter sprach sie / seuffzte sie: ich beschwöre
dich/ daß du mit deiner betrangten Mutter wollest ein Mitley-
den tragen/dann ich leyde unermäßliche Qualen und Tormenten
in dem Fegfeuer / die weil ich etlichmal lau und nachlässig
gewe-

gewesen in dem Dienst Gottes! O Tochter! O Tochter! ich
 klopfte mehrmahl an die Portē deiner Barmherzigkeit ich bitt/
 ich bitt/ich bitt/ic. Wie nun die H. Elisabeth hier über sich zu
 dem Gebett begeben/und mit vilen untermängten Zähren/mit
 tiefen Herzen. Seuffzet die Göttliche Milte umb Erlösung
 ihrer Frau Mutter ersucht/ist sie nit lang hernach in ein sanff-
 tes Schläffet gerathen/worin sie gesehen/das ihr liebste Mut-
 ter/vermög ihres Gebetts / ganz frolockend aus solchem feu-
 rigen Kercker in ewige Seeligkeit übertragen worden.

Jacob.
 Mont. in
 Vit. cap.
 23.

Unzählbare solcher Erscheinungen findt man schier in al-
 len Büchern / ja es streicht mehrmahl nicht ein Jahr vorbei /
 in welchem nicht da und dort dergleichen Begebenheiten sich
 ereignen / allein begegnet hierin falls eine Beschwärunß und
 harte Frag/wie und was Gestalten man erkennen kan / ob so-
 thane Erscheinung warhafftig sey / oder aber grundlos / und
 mit Spiegelsechtern gesüttert.

Wann erstlich die Person / so dergleichen Erscheinung
 vorgibt/einen frommen und unsträfflichen Wandel führet / so
 muß man doch dero Erzählungen ein willkürliches Ohr ver-
 gonne/und ihre Wort nicht gleich in Wind schlagen.

Wann nachmahls ein solche Person hindurch kein Inter-
 esse, oder zeitlichen Gewinn suchet; dann gar oft ein gemeine
 Dienstmagd mit solchen Erscheinungen auffzieht / dadurch
 bey ihrer Herrschafft besser in Gnaden zukommen / und fol-
 gends mehrer belohnt zu werden.

Wann das Begehren des Geists in billigen Sachen beste-
 het/und nicht einige Andachten untermischt / worinnen vil A-
 berglauben sich anhängt / wie nicht unlängst ein Geist soll be-
 gert haben / man solle seinetwegen / biß nacher Alten Dettin-
 gen Wallfahrten gehen/ aber mit solchen Schuchen / mit de-
 nen man ni. mal über ein Freyhoff / oder Gottsacker gangen.

Wann der Geist erscheinet in Menschlicher Gestalt / und
 nicht in Gestalt der wilden Thier/ als Katzen/Hund/Beeren/
 Wölff

Wölff oder andern Bestien/massen solche Erscheinungen mehr dem bösen Feind/als den guten Geistern zugemessen.

Wann der Geist kein Scheuen tragt ob dem heiligen Creutz-Zeichen / an dem süßesten Namen Jesu und Maria / heiligen Reliquien/Waschwasser/Agnus DEI, &c.

Wann der Geist zufrieden ist mit dem/ was er Anfangs begehrt / und allbereith für ihn schon verricht worden dann so fern er nach Abstattung der verlangten guten Wercken noch fernere Ungelegenheit im Haus/und der Person machet / kan dißfalls gar leicht ein Betrug und Falschheit des bösen Feinds/ oder auch der Person vermuthet werden.

Wann endlich der Erscheinung des Geists Anfangs einen Schröcken verursachet / und sich der Natur dar ob erstlich entsetzt/nachgehends aber ein sonder Herzens-Trost entsteht/ so scheint es ein gewisses Kennzeichen eines guten Geist/der da Hülf sucht zu seiner Erlösung : soll aber der Geist zu Anfang das Gemüth mit Trost erfüllen / zulezt aber Angst / Forcht/ und allerley Entrüstungen verursachen/ so kan man gar leicht abnehmen / dißes sey ein böser Geist / und zwar nicht allemahl ein verdampte Seel / sondern mainstens der böse Feind / und Sathan selbst/welcher vil Derrher solcher Gestalt aus Göttlicher Verhängnuß pflegt zu beunruhigen.

Rathsam und heylsam ist es/so oft man nächtlicher Weill ein unnatürlich Getösch oder Klopffen spühren thut / wie ich es selbst erfahren / da in Gegenwart meiner und eines andern Gespan / eine unsichtbare Hand alle grosse eysene Leuchter zur Metten-Zeit / in dem Chor ordentlich an ihr Ort gestellt / ic. Gut ist es / daß man bey dergleichen Zufall ohne weitern Verzug das heilige Gebett ergreiffet / und solches Gott dem Allmächtigen aufopferte für jene Seel/ so da aus Zulassung Gottes auff solch Weiß Hülf verlangt / wie dann wir auch gethan vor den Pater, so deß vorigen Tags mit Tod abgangen.

Gleichwie auch in der Charwoche nach Auslöschung der Kerzen

Kerzen auff dem dreneckigten Leuchter / pflegt ein Getösz und Schlagen zu geschehen / worvon die Metten den Nahmen schöpffet die Pumper-Metten / also geschicht's mehrmahlen / wann unser Freund und Anverwandten mit Todt / abgehen / und gleichsam wie die Kerzen außlöschten / daß nachmahls in Haus ein Tumult zuweilen gespührt wird / welches meistens dahin deutet / daß wir ihnen in jener Welt sollen ein Hülf leisten.

Non nisi Spicula torquet.



Hic ignis, etsi non sit æternus, miro tamen modo gravis est, superat enim omnem pœnam, quam homo unquam passus est in hac vita, vel pati potest.

Es spricht der H. Vatter Augustinus, daß jenes Feur / ob es schon nicht ewig / doch auff ein wunderliche Weiß schwer sey / ja es übertrefse alle Peyn und Marter / die ein Mensch auf der Welt einmahl gelitten hat / oder leyden kan. S. P. Augustinus Serm. de igne purgat.

Nachdeme Jonas sein Buß-Predig zu Ninive vollendet / begab er sich auß der Stadt hinaus / und setzte sich unweit derselben auf einen Hügel / den Ausgang zu erwarten / was doch der Stadt möchte widerfahren / machte ihm auch anbey ein kleine Lauber-Hütten / damit ihm die Sonnen-Hize nicht so hart könte zusehen / auch liese der allmächt:

Pars IV.

Pp

mächti: